

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

Band: - (2005)

Heft: 3: Heizen ohne Erdöl : das Erni-Haus produziert mehr Energie, als es verbraucht

Artikel: Ölpreise auf immer neuen Rekordhöhen : wann beginnt die Politik zu handeln?

Autor: Piller, Bernhard

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586843>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

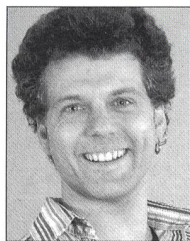
Ölpreis auf immer neuen Rekordhöhen – wann beginnt die Politik zu handeln?

Ein Rekordhoch jagt das andere. Mitte August erreichte das Barrel Öl in New York über 67 \$. Ist das nun alles nur das Resultat von Spekulationen oder doch schon das erste Zeichen eines ungenügenden Angebots bei steigender Nachfrage? Sind wir schon mitten im «Peak of Oil»? Welche Chancen ergeben sich für die erneuerbaren Energien?



Foto: Karsten Smid/Greenpeace

Imposant: Trotzdem fließt der schwarze Saft immer spärlicher.



**Von Bernhard Piller,
Mitglied SES-Geschäftsleitung**

In New York hat Rohöl Mitte August 2005 erstmals die Marke von 67 \$ je Barrel (159 Liter) übersprungen. Praktisch täglich werden in letzter Zeit beim Öl neue Preishöchststände erreicht. Dieser Up-Trend hält seit nunmehr fast sieben Jahren mit nur jeweils kurzen Unterbrüchen an. Nicht teuerungsbereinigt erlebten wir seit 1998 eine knappe Versiebenfachung des Ölpreises! Inner-

halb der letzten 1,5 Jahre ist eine Verdoppelung des Ölpreises zu verzeichnen. Wer aber meint, wir hätten bald die Spitze erreicht und die Preise würden bald wieder fallen, könnte sich ziemlich täuschen.

Spekulation oder zu hohe Nachfrage?

Der Ölpreis sei eine Glaubenssache, schrieb die «NZZ am Sonntag» im Mai 2004. Für den steigenden Ölpreis wird seit 2 Jahren ein bunter Strauss mit Erklärungsversuchen abgegeben. Einmal sind es die niedrigen Lagerbestände in den USA, dann die bevorstehende Reisesaison in den USA, dann ein Streik in Venezuelas Ölindustrie, politische Turbulenzen in Nigeria oder ein Krisenherd hier oder dort. 2004 war häufig von drohenden Terroranschlägen und Sabotageakten im Irak und der «Terrorprämie» auf dem Ölpreis die Rede. Dieses Jahr ist wiederum viel

von Engpässen wegen jahrelang fehlender Investitionen bei den Raffinerien die Rede. Ein anderes Mal heisst es, in den 1990er-Jahren sei wegen bestehender Überkapazitäten generell zu wenig in die Ölindustrie investiert worden. Oder es wird behauptet, alles sei nur eine riesige Spekulationsblase und bald sei der Alptraum vorbei. In der «Sonntagszeitung» vom 21. März 2004 war zu lesen: «Der hohe Ölpreis ist ausschliesslich eine Folge der Spekulationen in New York». Ebenso muss die boomende Wirtschaft in China als Erklärung für den höher kletternden Ölpreis herhalten. Immerhin nahmen die Importe von Erdöl nach China im Jahr 2004 um 15,6% zu. Alles nur Thesen. Jeder hält seine Variante aber für die richtige. De facto ist der Ölpreis wahrscheinlich einfach eine Blackbox. Matthew Simmons¹ meinte im «Tages Anzeiger» am 23. Juli 2005, es werde da ganz schön viel Mist herum geboten, ExpertInnen des American Petroleum Institut oder von Exxon beteuern laufend, die Ölproduktion sei kein Problem und der Preis werde wieder sinken. Als Erklärung müssen dann die scheinbar unendlichen Mengen an Ölsand in Kanada herhalten. Es scheint so, dass sich immer noch die meisten ExpertInnen und KommentatorInnen davor drücken, die Möglichkeit eines erreichten Fördermaximums in Betracht zu ziehen. Trotzdem macht sich in letzter Zeit die Sorge breit, dass die Ölförderung der wachsenden Nachfrage nicht mehr nachkommen kann. Vielleicht wäre es ja für einmal gar nicht so übel, sich an der Grundregel der freien Marktwirtschaft «Nachfrage und Angebot regeln den Preis» zu orientieren.

¹ Chef der auf Energieprojekte spezialisierten Bank Simmons Co. International in Houston

Widersprüchliche Aussagen zu Saudi-Arabien

Der saudische Ölminister Ali al-Naimi am 24.07.2004 in der «Financial Times» Deutschland: «Saudi Arabien kann seine Produktion von gegenwärtig gut 9 Millionen Barrel mittelfristig auf 12 oder 16 Millionen Barrel pro Tag steigern». Am 4. August 2004 erklärte OPEC-Präsident Prunomo Yusigiantoro im «Tages Anzeiger» hingegen: «Der Ölpreis ist sehr hoch, das ist verrückt. Es gibt kein zusätzliches Angebot». Schon im Juli 2005 sagte ein saudiarabischer Industrievertreter gegenüber der «Financial Times»: «Die OPEC wird in 10 Jahren nicht mehr Schritt halten können.» Schon interessant, wie sich die Aussagen der OPEC nur innerhalb eines guten Jahres der Peak-Realität annähern. Jetzt dürfen wir gespannt sein, wann Saudi-Arabien damit rausrückt, dass sie sich – wie Matthew Simmons vermutet – vielleicht doch schon auf dem Fördermaximum befinden.

Trotzdem scheint die ganze Welt fast blind darauf zu vertrauen, dass ausgerechnet die politische Krisenregion am Golf, vor allem Saudi-Arabien, den globalen Bedarf auch in Zukunft decken kann. Es gibt übrigens eine ganz simple Überlegung, die die These des erreichten Fördermaximums nährt. Hätte die OPEC, vor allem Saudi-Arabien, tatsächlich noch Förderreserven, würden sie diese sofort in Betrieb nehmen. Die OPEC kann kein Interesse an einem kontinuierlich steigenden Preis haben, weil ein solcher eine Wirtschaftskrise auslösen kann, was zu einem Minderkonsum führt, und weil bei einem hohen Ölpreis die Alternativen konkurrenzfähig werden. Von daher ist es schon fatalistisch, wie gewisse Personen immer noch an das Märchen der unerschöpflichen Ölvorkommen bis weit ins 21. Jahrhundert hinein glauben: «Bei einem Ölpreis von 40 \$/Barrel werden die sicher gewinnbaren Ölreserven auch in 100 Jahren noch nicht erschöpft sein», so Klaus Picard, Geschäftsführer Deutscher Mineralölwirtschaftsverband, in ADAC Motorwelt 7/2004.

Das Risiko der Prognosen

Wo geht denn nun der Ölpreis hin? Die ExpertInnen der Credit Suisse rechneten im ersten Quartal 2004 mittelfristig mit einem Preis von 40 \$ pro Barrel. Da sind

wir schon längst dran vorbei. Im Herbst 2004 erreichten wir 50 \$ pro Barrel, heute sind wir bei 67 \$. Im April dieses Jahres prognostizierte das US-Wertschriftenhaus Goldman Sachs einen Preis von 105 \$/Fass. Der Aufschrei war gross. Inzwischen sind wir davon nicht mehr so weit entfernt. Vielleicht erreichen wir einen solchen Preis schon diesen Winter. In einem kürzlich im «Tages-Anzeiger» (23.7.2005) erschienenen Interview erklärt Simmons, dass wir in den kommenden Jahren mit hoher Wahrscheinlichkeit mit Ölpreisen von 200 bis 250 Dollar pro Barrel rechnen müssen.

Risiken und Chancen eines hohen Ölpreises

Der steigende Ölpreis bzw. die noch weiter zu erwartenden Preissteigerungen haben zwei Seiten. Aus Sicht einer nachhaltigen Ressourcennutzung und des Klimaschutzes kann der Ölpreis eigentlich nicht hoch genug sein. Was mit einer Lenkungsabgabe wegen den herrschenden politischen Mehrheitsverhältnissen nicht möglich ist, nämlich eine Verbrauchssenkung, kann nun vielleicht ein noch weiter steigender Ölpreis bewirken. Aber da ist noch das Damoklesschwert Wirtschaftskrise. Eine Verknappung des Ölangebots wird für unsere Wirtschaft in den kommenden Jahren unabsehbare Folgen haben. Öl ist die treibende Kraft der Industriegesellschaft, ohne Öl läuft heute gar nichts. Es wird ein kompletter Strukturwandel stattfinden. Unsere Energieversorgung wird in wenigen Jahrzehnten ganz anders aussehen. Leider verstehen die politisch Verantwortlichen die Zeichen der Zeit nicht. Sie haben es nämlich in der Hand, mit politischen Lenkungsmaßnahmen die Folgen des Strukturwandels abzufedern. Ansonsten wird die Krise hart ausfallen, vor allem für die sozial Schwächeren. Die Schere zwischen Arm und Reich wird sich dann in rasendem Tempo öffnen.

Fazit

Für die Weltwirtschaft kann die Verknappung und der steigende Ölpreis dramatische Folgen zeitigen. Für die erneuerbaren Energien stellt diese Entwicklung aber die Chance schlechthin dar.

AGENDA

5. Hausbau- und Minergie-Messe: 1. bis 4. Dez. 2005

Heute gibt es über 4000 Schweizer Minergiehäuser. Alleine im 2004 wurden 819 Neubauten und 102 Erneuerungen im Minergie-Standard realisiert. Zum fünften Mal findet mit der Hausbau- und Minergiemesse in Bern eine Fachmesse für Interessierte statt. Sie ist die führende nationale Messe zu den Themen Bauen, Energie- und Ressourceneffizienz. Über 300 Anbieter von Produkten, Dienstleistungen und integrierten Gesamtlösungen zeigen Aktualitäten und neueste Trends. Alle Infos sind zu finden unter: www.hausbaumesse.ch

PUSCH-Grundlagenkurse

Die Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz PUSCH organisiert verschiedene Fachseminare und Grundlagenkurse. Infos + Anmeldung sind zu finden unter www.umweltschutz.ch/agenda:

Landschaftsplanung und Grünraumgestaltung, Do, 22. + Di, 27. Sept.:

Die Landschaft hat unterschiedlichen Interessen zu dienen: Wirtschaft, Wohnen, Erholung, Natur, Landwirtschaft etc. Zielkonflikte sind nicht zu vermeiden, aber auch das Potenzial an Synergien ist gross. Der Grundlagenkurs vermittelt Grundwissen zur Landschaftsgestaltung und Freiräumen in Siedlungen und stellt entsprechende Planungs- und Umsetzungsinstrumente vor. Der Kurs richtet sich insbesondere an Gemeindebehörden, Planer und Beratungsbüros und kostet für PUSCH-Mitglieder Fr. 540.–, für Nichtmitglieder Fr. 690.–.

Energiepolitik und -planung in der Gemeinde, Fr, 11. / Fr, 18. November:

Die Ziele und rechtlichen Grundlagen der Energiepolitik werden zwar vom Bund und den Kantonen festgelegt, der Vollzug ist aber meist Sache der Gemeinden. Sie nehmen eine Schlüsselrolle ein und verfügen über Handlungsspielraum. Der Grundlagenkurs vermittelt Grundlagen der Schweizer Energie- und Klimapolitik und zeigt anhand von Fallbeispielen den Handlungsspielraum auf und informiert über Instrumente und Hilfsmittel für die kommunale Energiepolitik. Der Kurs richtet sich an Behörden- und Kommissionsmitglieder, Angestellte von Gemeindeverwaltungen und externe AuftragnehmerInnen. PUSCH-Mitglieder Fr. 540.–, für Nichtmitglieder Fr. 690.–.